

Städtebaulicher und freiräumlicher Realisierungswettbewerb Wissenschaftsquartier Magdeburg

Auslobungstext

Teil A

1 Anlass des Wettbewerbs

Nördlich des Stadtzentrums entwickelt die Landeshauptstadt Magdeburg ihr Wissenschaftsquartier. Neben der Otto-von-Guericke-Universität haben sich hier bereits Forschungsinstitute der Max-Planck-Gesellschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft angesiedelt. Wegweiser führen zu Gebäuden, die Experimentelle Fabrik oder Denkfabrik genannt werden. Der alte Magdeburger Handelshafen wird unter der Überschrift „Wissenschaftshafen“ umgebaut.

Während sich die Zusammenarbeit zwischen der Universität, Forschungsinstituten, Trainingszentren und kleinen start-up Firmen aus Bereichen der Produkt- und Verfahrensinnovation gut entwickelt, zerschneiden Verkehrsstrassen das Quartier, blockieren parkende Autos Freiräume. Wege, die den Wissenschaftshafen mit der Universität und Instituten verbinden wollen, enden oft an breiten Straßen oder hohen Zäunen. Dass Forschung, Entwicklung und Lehre ein ganzes innerstädtisches Stadtquartier prägen und zugleich unmittelbar an den Ufern der Elbe stattfinden, erlebt man in Magdeburg noch nicht. Dabei gehören die Nachbarschaft der Universität und die attraktive Lage am Fluss zu jenen Standortvorteilen, die von den ersten Ansiedlern im Wissenschaftshafen besonders geschätzt und zukünftig noch besser erschlossen und genutzt werden sollen.

Die Landeshauptstadt lobt daher einen städtebaulichen und freiräumlichen Wettbewerb für Architekten, Stadtplaner und Landschaftsarchitekten aus, mit dem die besonderen räumlichen Entwicklungspotentiale des Magdeburger Wissenschaftsquartiers untersucht und aufgezeigt werden sollen. Besondere Aufmerksamkeit soll dabei auf eine bessere räumliche Verknüpfung zwischen dem Universitätscampus, den Forschungsinstituten, dem Wissenschaftshafen und dem Elbeufer sowie auf die Aufwertung und Gestaltung der öffentlichen Räume gelegt werden.

Die Landeshauptstadt Magdeburg ist „Lead-Partner“ in einem europäischen Städtetzwerk, das im Rahmen des europäischen Urbact II – Programms gefördert wird. Ziel des Netzwerkes ist die gemeinsame Erörterung und der Erfahrungsaustausch zu städtebaulichen und wirtschaftlichen Strategien und Lösungsansätzen für die Ent-

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

wicklung von Wissenschaftsquartieren. Magdeburg erwartet aus der Zusammenarbeit mit den sieben Netzwerkpartnern Anregungen für die Umnutzung des ehemaligen Handelshafens zum Wissenschaftshafen sowie für dessen Verknüpfung mit dem Campus der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg zu einem innerstädtischen Wissenschaftsquartier, mit dem auch das Stadtzentrum der Landeshauptstadt weiter aufgewertet und gestärkt werden kann.

Mit dem städtebaulichen und landschaftsarchitektonischen Wettbewerb sollen einerseits Ideen zur räumlichen Verknüpfung des Wissenschaftshafens mit dem Universitätscampus und andererseits städtebauliche und freiräumliche Vorschläge für die weitere Entwicklung des Wissenschaftshafens erarbeitet werden. Die Landeshauptstadt Magdeburg hat alle Teilnehmer am europäischen Städtenetzwerk eingeladen, ein qualifiziertes Planungsteam für die Teilnahme am Wettbewerb vorzuschlagen. Magdeburg will damit eine zusätzliche Plattform für den europäischen Erfahrungsaustausch eröffnen. Zugleich soll der international ausgerichtete Wettbewerb die Aktivitäten der Landeshauptstadt Magdeburg zur Internationalen Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 bereichern.

Die IBA Stadtumbau 2010

Im Jahr 2002 hat die Regierung des Landes Sachsen-Anhalts die Internationale Bauausstellung (IBA) Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 ins Leben gerufen. Ziel ist es, bis 2010 auf staatlicher und kommunaler Ebene besondere Fachkompetenzen für die Praxis des Stadtumbaus zu bilden. Anlass war die Erkenntnis, dass alle Städte in Sachsen-Anhalt in den nächsten Jahrzehnten einen tiefgreifenden demografischen Wandel mit weiter sinkenden Einwohnerzahlen und einer veränderten Generationenstruktur zu bewältigen haben und dafür auch ihre Stadtstrukturen umbauen müssen. Wo die Bevölkerungszahlen zurückgehen, der Altersdurchschnitt steigt und eine Stadt kaum noch Bedarf an neuen Flächen, zusätzlichen Gebäuden und Infrastrukturen entwickelt, müssen urbane Lebensqualität und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit durch neue Formen der Kooperation von Stakeholdern der Stadtentwicklung, durch neue Formen des bürgerschaftlichen Engagements, aber auch durch höhere soziale, ökologische, kulturelle und ästhetische Qualitäten gesichert werden.

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

Die IBA Stadtumbau 2010, an der neben Magdeburg weitere 18 sachsen-anhaltische Städte teilnehmen, versteht sich als ein „Labor“, in dem verschiedene „Werkzeuge“ des Stadtumbaus beispielhaft erprobt und angewendet werden.

Magdeburg beteiligt sich an der IBA mit dem Thema „Leben an und mit der Elbe“. Ziel ist es, eine langfristige Strategie sowie unterschiedliche städtebauliche, künstlerische und kulturelle Projekte zu entwickeln, um den Fluss und seine Ufer als vielfältig nutzbaren und qualitativ gestaltetem Stadtraum zu entwickeln, der die Stadtidentität wesentlich mitprägen kann. Im Norden des Stadtzentrums liegt der Schwerpunkt dabei auf der Profilierung eines modernen Wissenschaftsquartiers an der Elbe. Das Motto ist hier „Mehr Stadt, weniger Landschaft“. Dagegen steht der Schauplatz im Süden der Stadt, den seit Jahren ausgedehnte und ungenutzte Industriebrachen des früheren Schwermaschinenbaus bestimmen, unter der Überschrift „Weniger Stadt, mehr Landschaft“.

2 Auslober des Wettbewerbs

Landeshauptstadt Magdeburg

Dezernat Stadtentwicklung, Bau und Verkehr

Herr Dr. Dieter Scheidemann

An der Steinkuhle 6

39128 Magdeburg

Ansprechpartnerin: Frau Doreen Behlau, doreen.behlau@spa.magdeburg.de

Frau Claudia Redling, claudia.redling@bv.magdeburg.de

3 Gegenstand und Ziel des Wettbewerbs

Gegenstand des Wettbewerbs ist die städtebaulich – räumliche und gestalterische Verflechtung des Wissenschaftshafens mit dem Campus der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Damit soll die Entwicklung eines attraktiven und zusammenhängenden Wissenschaftsquartiers unterstützt werden.

Mit dem Wettbewerb sollen darüber hinaus Möglichkeiten zur Aufwertung, Gestaltung und Vernetzung von öffentlichen Räumen und Freianlagen beispielhaft untersucht und aufgezeigt werden.

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

Das betrifft vor allem:

- die Erschließung des Wissenschaftsquartiers und die Wegebeziehungen zwischen dem Universitätscampus und dem Wissenschaftshafen,
- die räumlichen Verknüpfungen des Wissenschaftshafens mit den angrenzenden Quartieren des Stadtteils Alte Neustadt sowie der Innenstadt,
- die Nahtstellen und Verflechtungen zwischen öffentlichen und nicht öffentlichen Freiräumen innerhalb des Wissenschaftsquartiers,
- die Gestaltung des Elbufers im Bereich des Wissenschaftshafens sowie
- die Nutzung und gestalterische Einbindung des alten Hafenbeckens.

Ziel des Wettbewerbs ist, dass basierend auf den vorliegenden informellen Planungen für den Campus der Universität und für den Wissenschaftshafen aus beiden innerstädtischen Teilbereichen ein modernes, urbanes und zusammenhängendes Wissenschaftsquartier entwickelt werden kann. Mit der intensivierten Entwicklung des Wissenschaftsquartiers besteht für Magdeburg die Chance, auch nördlich des Stadtzentrums urbane Vielfalt am Fluss und auf dem Campus der Universität zu verwirklichen. Erwartet werden deshalb konzeptionelle Ideen und Gestaltungsvorschläge, wie mit einem möglichst niedrigen Aufwand ein Maximum an Urbanität für das Wissenschaftsquartier insgesamt erreicht werden kann.

Die Landeshauptstadt Magdeburg beabsichtigt, auf der Grundlage der Wettbewerbsergebnisse einen städtebaulichen Rahmenplan für den Wissenschaftshafen zu entwickeln und mit der Universität abzustimmen. Der Wettbewerb und die sich anschließende Rahmenplanung sollen auch Plattformen für eine breite öffentliche Diskussion über die weitere Profilierung der Landeshauptstadt als Universitätsstadt und Wissenschaftsstandort sowie über die weitere städtebauliche Entwicklung des Wissenschaftsquartiers an der Elbe bieten. Im Verlauf der Vorbereitung und Durchführung des Wettbewerbes und der sich daran anschließenden Rahmenplanung werden den Nutzern des Wissenschaftsquartiers sowie den Bürgerinnen und Bürgern Möglichkeiten zur Beteiligung und Mitwirkung an der Planung gegeben.

Die Aufgabenstellung gliedert sich in zwei Teilaufgaben:

1. Erarbeitung eines städtebaulichen und freiraumplanerischen Strukturplans.
2. Erarbeitung eines städtebaulichen Vorschlags zur Gestaltung des Entreebereiches zum Wissenschaftshafen in seiner Funktion eines verbindenden Elements innerhalb des Wissenschaftsquartiers

Einzelheiten sind im Teil B und C der Wettbewerbsauslobung ausführlich dargelegt.

4 Art des Wettbewerbs

Der Wettbewerb wird als anonym nicht-offener Wettbewerb gem. §3 (2) der Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2008) durchgeführt. Der Wettbewerb ist bei der Architektenkammer Sachsen-Anhalt unter der Registrier – Nummer AK LSA 3/b 09/ registriert. Die Wettbewerbssprachen sind Deutsch und Englisch.

5 Teilnehmer

Zur Teilnahme am Wettbewerb werden 20 Planungsteams eingeladen.

Die acht Teilnehmerstädte am Urbact II – Programm REDIS erhielten die Möglichkeit, ein qualifiziertes Planungsteam aus Architekten/ Stadtplanern und Landschaftsarchitekten/ Freiraumplanern zur Teilnahme am Wettbewerb vorzuschlagen. Die vorgeschlagenen Planungsteams wurden von der Landeshauptstadt Magdeburg gesetzt.

Bis zum 30.04.2009 haben die 6 REDIS-Städte Bialystock, Halle/Saale; Magdeburg, Manresa, New Castle, Wien je ein Planungsteam vorgeschlagen. Die Planungsteams verfügen über ausgewiesene Erfahrungen bei der Entwicklung und Gestaltung öffentlicher Stadt- und Freiräume. Die gesetzten Teilnehmer wurden ab dem 11.05.2009 auf der Internetseite für das Wettbewerbsverfahren www.ideas-for-science-quarters.de bekannt gegeben.

Darüber hinaus konnten sich Planungsteams aus Architekten/ Stadtplanern und Landschaftsarchitekten/ Freiraumplanern, die in ihren Heimatstaaten berechtigt sind, die Berufsbezeichnung Architekt, Landschaftsarchitekt oder Stadtplaner zu führen, für eine Teilnahme am Wettbewerb bewerben. Aus dem Kreis von 47 Bewerbern wurden 14 Planungsteams sowie drei Nachrücker ausgewählt, die dem Auslober für

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

die Lösung der anstehenden Aufgabe am geeignetsten erscheinen. Neben der termin- und formgerechten Abgabe der Bewerbungsunterlagen war die gestalterische Qualität der einzureichenden Referenzprojekte für die Auswahlentscheidung des Auslobers das maßgebliche Kriterium.

Der Auslober erwartet bis Ende Mai von allen 20 Planungsteams schriftlich eine verbindliche Teilnahmeerklärung und die Anerkennung der Wettbewerbsbedingungen. Zu Beginn des Wettbewerbs wird am 16.06.2009 ein Kolloquium in Magdeburg durchgeführt. Die Mitwirkung an diesem Kolloquium ist eine der Voraussetzungen für die Teilnahme am Wettbewerb. Jedes Planungsteam muss mindestens durch eine Person vertreten sein.

6 Preisgericht, Auswahlgremium, Sachverständige und Vorprüfer

6.1 Fach- und Sachpreisrichter angefragt

- Herr Dipl.-Ing. Detlef Göthe,
Dezernent für Bauplanung, Otto-von-Guericke-Universität
- Prof. Hermann Kokenge, Landschaftsarchitekt und Rektor der TU Dresden
- Dipl.-Ing. Axel Lohrer, Landschaftsarchitekt, Magdeburg/München
- Frau Dipl.-Ing. Ulla Luther, Stadtplanerin und Architektin, Berlin
- Prof. Hildebrand Machleidt, Stadtplaner und Architekt, Hannover/Berlin
- Herr Dipl.-Ing. Heinz-Joachim Olbricht,
Leiter des Stadtplanungsamtes Magdeburg
- Herr Dr. Dieter Scheidemann,
Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bau und Verkehr, Magdeburg
- Herr Dr. Willem van Winden, EU-Koordinator für das Programm REDIS
- Frau Dr. Brigitta Ziegenbein, Architektin, Dresden

6.2 Auswahlgremium nach der Bewerbungsphase

- Herr Dipl.-Ing. Martin Stein, Stadtplaner, SRL, IBA-Büro GbR
- Frau Liane Radike, Stadtplanerin, Stadtplanungsamt Magdeburg
- Frau Judith Mackay, Stadtplanerin, Stadtplanungsamt Magdeburg
- Protokoll: Frau Claudia Redling, Frau Doreen Behlau,
Baudezernat Magdeburg

6.3 Stellvertretende Preisrichter

- Frau Dipl.-Ing. Carla Hoffmeister, Landschaftsarchitektin, Magdeburg
Vizepräsidentin Architektenkammer Sachsen-Anhalt
- Frau Dipl.-Ing. Liane Radike, Stadtplanerin im Stadtplanungsamt Magdeburg

6.4 Sachverständige, nicht stimmberechtigt

- Herr Dipl.-Ing. Andreas Huth, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie,
- Herr Prok. Ass. jur. Hans Joachim Bartsch, KGE Magdeburg
- Herr Dipl.-Ing. Martin Stein, IBA-Büro GbR

6.5 Vorbereitung

- Frau Doreen Behlau, Frau Sabine Keller, Stadtplanungsamt Magdeburg,
Sachgebiet Landschafts- und Freiraumplanung
- Frau Claudia Redling, Fachbereich Geodienste und Baukoordinierung, Team
Entwicklungsmaßnahme Rothensee
- Frau Jeannette Dignonis, Stadtplanungsamt Magdeburg, Sachgebiet Stadtumbau
- Frau Annette Heinicke, Stadtplanungsamt Magdeburg,
Abteilung verbindliche Bauleitplanung
- Herr Bernd Niebur, Stadtplanungsamt Magdeburg, Abteilung Verkehrsplanung
- Herr Michael Ertl, Untere Denkmalschutzbehörde Magdeburg

7 Wettbewerbsunterlagen

Neben diesem Auslobungstext werden den Teilnehmern folgende Unterlagen digital zur Verfügung gestellt:

- Lage im Stadtgebiet , M 1: 10.000 (Anlage 1)
- Lageplan Entwicklungsmaßnahme Rothensee, Zone IV, M 1: 5.000 (Anlage 1.1)
- Topografische Stadtkarte mit den Grenzen des Wettbewerbsgebietes und des
Bearbeitungsgebietes für das vertiefendes Entwurfskonzept, M 1:2.000 (Anl. 2)
- Luftbild, Abgrenzung Wettbewerbsgebiet, Stand 2008, M 1:2.000 (Anlage 3)
- Auszug Flächennutzungsplan, Stand 2000 - wirksam, M 1:10.000 (Anlage 4)
- Flächennutzungsplan - 10. Änderung, Stand 2008 Auslegung (Anlage 4.1)
- Beiplan 4 - Grünflächensystem, Stand 2006, M 1:25.000 (Anlage 4.2)
- Beiplan 8 - Öffentlicher Personennahverkehr, 2004, M 1:25.000 (Anlage 4.3)
- Beiplan 11 - Radwegenetz, Stand 2004, M 1:25.000 (Anlage 4.4)

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

- Beiplan 17 - Technische Infrastruktur, Stand 2000, M 1:25.000 (Anlage 4.5)
- Beiplan 25 - Baudenkmale u. Denkmalbereiche, 2003, M 1:25.000 (Anlage 4.6)
- Alte Neustadt- Handelshafen Urban 21/ Konzept zur Quartiersentwicklung, Stand 2000 (Anlage 5)
- Masterplan Universität, Stand 2000, M 1:2.000 (Anlage 6)
- Strukturkonzept Universität - Wissenschaftshafen, Stand 2007, M 1: 2.500 (Anlage 7)
- Fotos / Schrägluftbilder (Anlage 8)
- Übersicht Eigentumsverhältnisse, M 1:2000 (Anlage 9)
- 1. Änderung Bebauungsplan Nr.178-4 „Rogätzer Straße“/Teilbereiche A; B; C, (Änderungsplanung im Verfahren) (Anlage 10.1, 10.2 und 10.3)
- Karte Schiffsanleger und Ankerverbote (Anlage 11)
- Stadtgrundriss vor der Zerstörung im 2. Weltkrieg M 1: 2.100 (Anlage 12)

Es werden folgende Veröffentlichungen zur Verfügung gestellt:

- Veröffentlichung „Stadtteilentwicklungsplan Neue Neustadt / Alte Neustadt“
- Veröffentlichung „Workshop Handelshafen Magdeburg“

Informationen zum Wasserstand der Elbe können auf folgenden Internetseiten eingesehen werden:

- <http://www.elwis.de/gewaesserkunde/Wasserstaende/index.html>

8 Wettbewerbsleistungen, Kennzeichnung

Im Einzelnen werden von den Teilnehmern folgende Leistungen gefordert:

- städtebauliche Einführung im Maßstab 1:5.000 zur Visualisierung der Einbindung und Verknüpfungen des Wettbewerbsgebietes in den Stadtgrundriss,
- Strukturplan M 1:2.000 mit Darstellung der Verkehrserschließung (einschließlich ÖPNV), vorhandenen und geplanten Wegebeziehungen, Anordnung von Stellplätzen, Darstellung der Bestandsgebäude, Abgrenzung der geplanten öffentlichen Freiflächen, Abgrenzung der Baufelder mit Angaben zum geplanten Maß der baulichen Nutzung, zu Entwicklungs- und Realisierungsschritten und möglichen Zwischennutzungen,

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

- ein städtebauliches Entwurfskonzept für einen vorgegebenen Teilbereich im Maßstab 1:500 mit zwei Schnittdarstellungen, Erläuterungen zu Materialien, Ausstattungselementen, Bepflanzung und zwei perspektivische Darstellungen. Der Teilbereich umfasst die bislang ungelöste städtebauliche und freiräumliche Verbindung zwischen dem Universitätscampus und dem Wissenschaftshafen und soll zukünftig als städtebaulich vollständiges Entree des Wissenschaftshafens fungieren.
- Erläuterungsbericht auf maximal zwei Seiten DIN A4,
- Verfassererklärung.

Für die Präsentation der Wettbewerbsarbeiten stehen jedem Teilnehmer drei Ausstellungstafeln in den Abmessungen 1.000 (Höhe) x 1.000 mm (Breite) zur Verfügung. Die Darstellung des Wettbewerbsbeitrages kann demnach maximal auf drei Blättern erfolgen. Es wird empfohlen, die geforderten Leistungen auf drei Blättern in den Abmessungen 900 x 900 mm darzustellen.

Alle Pläne sind zu norden. Alle textlichen Erläuterungen sind auf den Blättern mit den zeichnerischen Darstellungen zu geben. Der Wettbewerbsbeitrag ist darüber hinaus auf einer CD im PDF - Format einzureichen.

Die einzureichende Wettbewerbsarbeit ist in allen Teilen durch eine 6 - stellige Zahl zu kennzeichnen. Diese Kennzahl soll nicht höher sein als 1 cm und nicht länger als 6 cm und muss aus 6 arabischen Ziffern bestehen.

Dem Wettbewerbsbeitrag ist eine Verfassererklärung in einem undurchsichtigen, verschlossenen Umschlag beizufügen. Der Umschlag mit der Verfassererklärung ist mit der 6 - stelligen Kennzahl zu versehen.

9 Beurteilungskriterien

Folgende Kriterien werden bei der Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten angewendet:

- Städtebaulich-räumliche Einbindung des Wettbewerbsgebietes in benachbarte Stadtquartiere,
- Strategischer Ansatz und städtebauliche Leitidee zur Stärkung und Entwicklung eines zusammenhängenden Wissenschaftsquartiers,

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

- Umgang mit den besonderen Qualitäten der Stadträume und der landschaftlichen Qualitäten im Wettbewerbsgebiet,
- Qualität der öffentlichen Räume hinsichtlich Nutzung und Gestaltung,
- Gestaltung der Nahtstelle zwischen Universitätscampus und Wissenschaftshafen und des städtebaulichen Entrees für den Wissenschaftshafen,
- Realisierbarkeit, Wirtschaftlichkeit, Verhältnis zwischen dem gestalterischen und baulichen Aufwand und dem Gewinn an urbaner Qualität innerhalb des Wettbewerbsgebietes.

10 Termine

03.03.2009	Information der REDIS – Programmstädte zum Wettbewerb,
20.03.2009	öffentliche Bekanntmachung des Wettbewerbs
06.04.2009	Preisrichtervorbesprechung
20.04.2009	Schlussstermin für den Eingang von Bewerbungen um Teilnahme
30.04.2009	Auswahl von 12 Teilnehmern und Nachrückern aus den Bewerbungen um Teilnahme
30.04.2009	Vorschlag der Planungsteams durch REDIS – Programmstädte
18.05.2009	Versenden der Wettbewerbsauslobung
29.05.2009	Verbindliche Teilnahmeerklärung durch Büros bzw. Arbeitsgemeinschaften
29.05.2009	schriftliche Rückfragen zur Wettbewerbsauslobung durch die Teilnehmer
03.06.2009	ggf. Einladung von Nachrückern
16.06.2009	Auftaktkolloquium mit Teilnehmern und Preisrichtern, Beantwortung der Rückfragen
29.10.2009	Abgabe der Wettbewerbsarbeiten

An diesem Tag muss die Wettbewerbsarbeit bis 18.00 Uhr kostenfrei für den Auslober im Sekretariat des Stadtplanungsamtes Magdeburg in D-39128 Magdeburg, An der Steinkuhle 6 eingereicht werden. Im Fall der Zusendung per Post, Bahn oder Kurierdienst gilt der gleiche Zeitpunkt für die Einlieferung. Die Teilnehmer müssen die pünktliche Einlieferung bei Post, Bahn oder Kurierdienst anhand eines Einlieferungsbeleges mit Tagesstempel eindeutig nachweisen können. Die Abgabe der Wettbewerbsarbeiten erfolgt anonym. Zur Kennzeichnung der eingereichten Arbeiten siehe Punkt 8.

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

bis 31.12.2009	Zeitraum der Vorprüfung
15.-16.01.2010	Zeitraum für Preisgerichtssitzung
bis 30.03.2010	Vorbereitung der Präsentation (Ausstellung und Publikation)
April 2010	Preisverleihung und öffentliche Präsentation der Wettbewerbsergebnisse im Rahmen der IBA Stadtumbau 2010

11 Preise

Für Preisgelder steht eine Wettbewerbssumme von 63.500 EUR zur Verfügung.

Die Wettbewerbssumme soll wie folgt aufgeteilt werden:

1. Preis:	25.000 EUR
2. Preis:	18.000 EUR
3. Preis:	10.000 EUR
4. Preis	5.000 EUR

Ankäufe für besondere Teilleistungen im Gesamtwert von 5.500 EUR.

Die Umsatzsteuer ist in den genannten Beträgen enthalten.

Das Preisgericht kann bei Einstimmigkeit die Verteilung der Preisgelder ändern.

12 Eigentum und Urheberrecht

Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen und Ankäufen ausgezeichneten Arbeiten werden Eigentum des Auslobers.

Das Urheberrecht einschließlich des Rechts auf Veröffentlichung verbleibt bei der Verfasserin oder dem Verfasser. Das Recht der Erstveröffentlichung liegt beim Auslober des Wettbewerbs.

13 weitere Beauftragung

Die Landeshauptstadt Magdeburg wird eines der mit einem Preis ausgezeichneten Planungsteams mit weiteren städtebaulichen Planungsleistungen beauftragen. Der Auftrag umfasst die Umsetzung des Wettbewerbsergebnisses in einem städtebaulichen Rahmenplan.

14 Abschluss des Wettbewerbs, Behandlung von Verfahrensrügen

Der Auslober teilt den Wettbewerbsteilnehmern das Ergebnis des Wettbewerbes unverzüglich mit. Die Beurteilung des Preisgerichtes ist endgültig und unterliegt nicht der gerichtlichen Nachprüfung. Will eine teilnehmende Person einen Verstoß gegen das in der Auslobung festgelegte Verfahren oder das Preisgerichtsverfahren rügen,

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

muss die Rüge innerhalb von 10 Tagen nach Zugang des Protokolls über die Preisgerichtssitzung bei dem Auslober eingehen. Der Auslober trifft seine Entscheidung im Benehmen mit dem Ausschuss für Wettbewerbe und Vergabe der Architektenkammer Sachsen-Anhalt.

Teil B: Informationen zum Wettbewerbsgebiet

Lage im Stadtgebiet / Städtebauliche Situation

Das Wettbewerbsgebiet liegt nördlich der Magdeburger Innenstadt an der Elbe. Es gehört zum Magdeburger Stadtteil Alte Neustadt. Der gesamte Wissenschaftshafen und der Campus der Otto-von-Guericke-Universität bilden den Betrachtungsraum, in dem das ca. 42 ha umfassende Bearbeitungsgebiet/Wettbewerbsgebiet liegt. Die Grenzen des Wettbewerbsgebietes sind in der Anlage 2 dargestellt. Es umfasst somit Teilflächen des Wissenschaftshafens (Alter Handelshafen) und des Campus der Otto-von-Guericke-Universität.

Der Wissenschaftshafen und der Campus sollen zu einem modernen Wissenschaftsquartier entwickelt werden, in dem Forschung, Entwicklung und Lehre eng kooperieren können und kreative Milieus attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen finden.

Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg entwickelt seit 1993 ihren Campus. Daneben haben sich östlich des Universitätsgeländes leistungsfähige Forschungsinstitute und Dienstleister für Wissenschaft und Forschung angesiedelt. Der ehemalige Magdeburger Handelshafen wird im Rahmen einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme zum Wissenschaftshafen umgebaut. Hier sollen sich weitere Forschungsinstitute, Entwicklungsfirmen und kreative Start up - Unternehmen ansiedeln. Die bisherige Entwicklung zeigt, dass dieser Standort gerade für solche Organisationen interessant ist, die bewusst die Nähe zur Universität und eine außergewöhnliche innerstädtische Lage suchen.

Die Lage im Stadtgebiet wird durch die Nähe des Stadtzentrums und durch die Lage an der Elbe entscheidend geprägt. Allerdings stellt die Walther-Rathenau-Straße (südliche Grenze des Wettbewerbsgebietes) eine einschneidende Zäsur für die Verbindung zum Stadtzentrum dar. Die vier- bis sechsspurige Verkehrsstraße der Wal-

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

ther-Rathenau-Straße ist Teil der Bundesstraße B1 und damit der wichtigste Ost-West-Straßenzug innerhalb Magdeburgs mit dem leistungsfähigsten Brückenzug über die Elbe.

Entsprechend dieser Bedeutung wurden in den vergangenen Jahren die Verkehrsknoten am Askanischen Platz und am Universitätsplatz niveaufrei mit Straßentunneln ausgebaut.

Die wichtigste Anbindung des Wissenschaftsquartiers an das Stadtzentrum erfolgt über den nördlichen Abschnitt des Breiten Weges und den Universitätsplatz. Weitere Verknüpfungen zwischen dem Wissenschaftsquartier und dem Stadtzentrum bilden die Straßenzüge der Gustav-Adolf-Straße und der Sandtorstraße/Schleiufer sowie ein Fuß- und Radweg an der Elbe.

Um die Anbindung des Wissenschaftsquartiers an das Stadtzentrum zu stärken, sind die Teilnehmer am Wettbewerb aufgefordert, besondere Aufmerksamkeit auf den Fuß- und Radweg am Elbeufer sowie dem Straßenraum Pfälzer Straße/Gustav-Adolf-Straße mit dem Kreuzungsbereich Walther-Rathenau-Straße/Gustav-Adolf-Straße zu lenken. Dabei ist die südlich der Walther-Rathenau-Straße liegende „Kulturfestung Kaserne Mark“ zu berücksichtigen.

Das Wissenschaftsquartier ist sowohl über die Haltestellen Gareisstraße/ Universitätsplatz als auch über die Pfälzer Straße/ Gustav-Adolf-Straße an das städtische Straßenbahnnetz angeschlossen. Die Straßenbahnlinien verbinden vor allem den Campus mit dem Stadtzentrum sowie mit der Alten und Neuen Neustadt. Der Wissenschaftshafen wird bisher noch nicht von öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen. Bei weiter zunehmenden Beschäftigten- und Bewohnerzahlen ist mit der Einrichtung einer öffentlichen Busverbindung zu rechnen. Langfristig wünschenswert ist eine Anbindung an das Städtische Straßenbahnnetz, wofür Trassen freizuhalten sind.

Das Wissenschaftsquartier liegt im südöstlichen Bereich des Stadtteils Alte Neustadt. Der Stadtteil wurde bei den Bombenangriffen auf die Stadt Magdeburg im Januar 1945 schwer getroffen. Der Wiederaufbau in der Nachkriegszeit erfolgte in großen Teilen mit viergeschossigen Wohngebäuden in Zeilenbauweise, nachdem die Trümmer beräumt, aber auch viele der nur wenig oder teilweise zerstörten Gebäude abgebrochen wurden. Westlich des Wittenberger Platzes blieben jedoch Fragmente des einstigen gründerzeitlichen Gebäudebestandes erhalten. Die Baulücken wurden

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

allmählich mit Wohn-, Büro- und gewerblichen Nutzungen belegt und teilweise bebaut. Dieser Prozess setzt sich bis heute fort. Im Ergebnis weist das Gebiet eine sehr heterogene Bebauung auf.

Im Rahmen einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme sollen vor allem die städtebaulichen Missstände in der nördlichen und östlichen Alten Neustadt beseitigt werden, die mit gewerblichen Nutzungen einhergehen. In diesem Zusammenhang will die Stadt auch Fuß- und Radwegeverbindungen aus der Alten Neustadt zum Wissenschaftshafen und dem Elbufer stärken. Entsprechend dieser Zielstellung schlagen bisherige Planungen häufig Fuß- und Radwegbrücken über das Hafenbecken im Wissenschaftshafen vor.

Zur Alten Neustadt gehört auch der Nordpark, die unmittelbar an den Universitäts-campus grenzt. Die 10 Hektar große öffentliche Grünanlage wurde 1827 nach Plänen von Peter Josef Lenné als Friedhof angelegt. 1889 wurde der Friedhof in eine öffentliche Parkanlage umgewandelt.

Der Wissenschaftshafen

Im Osten der Alten Neustadt wurde 1893 der Handelshafen für die Elbeschifffahrt eingeweiht. Der Handelshafen ist damit die älteste von vier Magdeburger Hafenanlagen an der Elbe. Im Umfeld des Hafens siedelten sich Industriebetriebe an, die vom preiswerten Schüttguttransport auf der Elbe profitieren konnten (Getreide, Kaffee, Zucker).

Die Nutzung als Binnenhafen wurde inzwischen weitgehend aufgegeben. Der wichtigste Grund dafür ist, dass nach der Inbetriebnahme des neuen Wasserstraßenkreuzes Elbe/Mittellandkanal im Norden der Stadt für den alten Handelshafen keine Wasserstandsregulierung mehr vorgesehen ist. Außerdem werden die weiter nördlich (stromabwärts) liegenden Hafenanlagen umfassend modernisiert und erweitert, um den heutigen Anforderungen der Binnenschifffahrt gerecht zu werden. Damit stehen die zentrumsnahen, unmittelbar an der Elbe gelegenen ehemaligen Hafenflächen nun für neue Nutzungen zur Verfügung.

Das Herzstück des alten Handelshafens bildet das Hafenbecken mit einer Länge von fast 1000 m. Die um das Hafenbecken errichteten Speicher erinnern zusammen mit

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

andere historischen Verwaltungs- und Lagergebäuden sowie einem alten Hafenkran und verzweigten Schienensträngen an die frühere Nutzung und prägen das besondere Flair dieses historischen Binnenhafens.

Einer der Speicher wurde 2007 für Büronutzungen umgebaut und als Denkfabrik eröffnet. Südlich der Denkfabrik hat das Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung der Fraunhofer - Gesellschaft sein Virtual Development and Training Centre VDTC neu errichtet. In diesem Umfeld baut gegenwärtig auch ein privater Investor ein neues Forschungs- und Bürogebäude an der Elbe.

Die übrigen Speicher sind teilweise noch als Getreidespeicher in Betrieb. Im Zusammenhang mit Veränderungen des weltweiten Getreidehandels kann mit der Aufgabe der gegenwärtigen Nutzung gerechnet werden. Damit könnte das Areal an den sog. „Reichseinheitsspeichern“ nördlich der Denkfabrik auch als Teil des Wissenschaftshafens entwickelt werden. Die Stadt plant hier die Entwicklung eines Quartiers zum Wohnen und Arbeiten für kreative Milieus.

In anderen Verwaltungs- und Lagergebäuden innerhalb des Hafensareals haben sich mit Unterstützung der Stadt und des Entwicklungsträgers Pioniernutzungen angesiedelt, die zum Teil den Charakter temporärer Zwischennutzungen tragen. Freiberufliche Künstler, junge Architekten und Werbeagenturen nutzen kostengünstige Flächen für Existenzgründungen. Kleine Bistros und eine Pension vervollständigen dieses relativ typische Spektrum für einen Umnutzungsprozess eines ehemaligen Hafensareals.

Im Hafen befinden sich gegenwärtig noch störende Betriebe, die im Zusammenhang mit der geplanten Entwicklung zu einem Wissenschaftsstandort verlagert werden sollen. Dazu gehören Logistik- und Fuhrunternehmen mit Güterumschlag- und Lagerungen sowie eine Asphaltmischanlage mit beträchtlichen Umweltbelastungen.

Neben der Profilierung zu einem Wissenschaftsstandort soll im ehemaligen Handelshafen auch ein Freizeit-, Erholungs- und touristisches Nutzungsprofil entwickelt werden. Im nordwestlichen Teilbereich ist ein Areal für Museumsanlagen ausgewiesen. Hier hat sich bereits der Verein der Eisenbahnfreunde angesiedelt, der alte Lokomotiven und Waggons zusammenträgt, restauriert und ausstellt. Zudem liegen im Hafenbecken bereits zwei historische Schiffe, ein Kettenbagger und ein Taucherschacht. Im nordöstlichen Hafensareal wird zurzeit ein historischer Dampfer als Mu-

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

seumsschiff restauriert. Hier konnte auch eine alte Hubbrücke als technisches Denkmal erhalten werden. Ihre frühere Aufgabe war es, die Hafeneinfahrt zu überbrücken und einen ringförmigen Verkehr um das Hafenbecken zu ermöglichen. Bei der Ein- und Ausfahrt von Schiffen musste die Brücke angehoben werden. Nach ihrer Sanierung wird die Hubbrücke im Verlauf des beliebten Elberadweges liegen, der dann auch über den Wissenschaftshafen geführt werden kann.

Erste Ansätze für zukünftige wassersportliche Nutzungen sind im Hafen ebenfalls erkennbar. So baut hier ein junges Unternehmen Wohnboote auf Schwimmpontons. Zukünftig sollen weitere gewerbliche Einrichtungen im Freizeit- und Erholungsbereich (z.B. Sport-, Fitness- und Wellness - Angebote) dieses Nutzungsspektrum vervollständigen.

Noch weitgehend offen ist, wie das historische Hafenbecken und ggf. weitere hafentypische Anlagen für touristische Nutzungen erschlossen werden können.

Campus der Otto-von-Guericke-Universität

Die Otto-von-Guericke-Universität ist 1993 aus der Fusion dreier Magdeburger Hochschulen hervorgegangen. An der Magdeburger Universität studieren heute 13.000 Studierende. Die Schwerpunkte in Forschung und Lehre liegen bei den Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie in der Medizin.

Die Fläche, auf denen sich heute der Universitäts-Campus befindet, war vor dem Krieg als Teil der Alten Neustadt dicht mit gründerzeitlichen Wohnquartieren bebaut. Nach der Zerstörung der Bebauung durch Bombenangriffe im 2. Weltkrieg beschloss der Rat des Bezirkes Magdeburg 1953, auf diesem Areal zwischen Walther-Rathenau-Straße, Gareisstraße, Hohenstaufenring und Pfälzerstraße die Hochschule für Schwermaschinenbau anzusiedeln.

Im Jahr 1955 begannen Planung und Bau der Hochschulgebäude. Nach den Institutsgebäuden wurden bis Ende der 1970er Jahre Wohnheime, eine Mensa und auch Kindereinrichtungen gebaut. Im Rahmen dieser Entwicklung wurde das ursprüngliche Straßennetz völlig überformt und die Bebauung aus der Vorkriegszeit weitgehend beseitigt. Vom ursprünglichen Straßennetz ist nur noch die Pfälzer Straße mit dem Pfälzer Platz erhalten. Nur wenige Altbauten im Bereich der Ernst-Lehmann-Straße erinnern noch an die Vorkriegs-Bebauung.

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

Nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 und der Wiederbegründung des Landes Sachsen-Anhalt mit der Landeshauptstadt Magdeburg waren die Entwicklung der Otto-von-Guericke-Universität und die Weiterentwicklung des Universitätsgeländes zum Campus für die Universität zwei der Schwerpunkte für die kulturelle, wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung der Landeshauptstadt. Aus diesem Anlass lobte das Land Sachsen-Anhalt Anfang der 1990er Jahre einen europaweiten Ideenwettbewerb aus, mit dem Vorschläge für die städtebauliche Entwicklung des Universitätsgeländes entwickelt werden sollten. Aus dem Siegerentwurf des Berliner Architektenbüros Hufnagel Pütz Rafaelian wurde dann in enger Abstimmung mit der Landeshauptstadt Magdeburg der „Masterplan Universität“ entwickelt.

Der Universitätscampus gliedert sich heute in zwei Teilbereiche: Während westlich der Pfälzer Straße hauptsächlich die Lehrgebäude angeordnet sind, befinden sich östlich der Pfälzer Straße neben der Bibliothek, der Mensa und dem Universitäts-sportzentrum vor allem Studentenwohnheime.

In den vergangenen 10 Jahren prägten vor allem große Um- und Neubauvorhaben, wie der Neubau der Universitätsbibliothek (2003, Architekten Auer & Weber, Stuttgart) oder der Erweiterungsbau für die Wirtschaftswissenschaften (1999, Peter Kulka, Dresden / Köln) die bauliche Entwicklung auf dem Campus. Offensichtlich wurde dagegen die Entwicklung, Gestaltung und Verflechtung qualitätvoller Freiräume zunächst zurückgestellt. Das betrifft auch die Umsetzung planerischer Konzepte zur Bewältigung des ruhenden Verkehrs auf dem Campus sowie die Gestaltung von Wegebeziehungen innerhalb des Campus und seiner Verflechtung mit dem städtischen Umfeld. Dringlicher war es, den rasch anwachsenden Bedarf der Universität nach modernen Lehrräumen, Labors und Büros usw. zu decken.

Im Ergebnis der bisherigen Entwicklung stellt sich der Campus gegenwärtig noch nicht als attraktiver urbaner Stadtteil dar. Studierende und Lehrende, aber auch die Einwohner und Gäste der Stadt können die Universität noch nicht als wichtigen Teil von Magdeburg erleben, dessen Atmosphäre vor allem junge und kreative Leute mit ihren vielfältigen Kommunikationsformen, Wissensdrang und Experimentierfreude prägen.

Forschungsinstitute zwischen Campus und Wissenschaftshafen

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

In unmittelbarer Nachbarschaft zur Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg haben sich in den vergangenen Jahren eine Reihe bedeutender Forschungseinrichtungen angesiedelt. Hervorheben kann man dabei das Max-Planck-Institut für die Dynamik technischer Systeme sowie das Fraunhofer - Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung. Daneben fällt die Experimentelle Fabrik am Askanischen Platz durch die Architektur des Büros Sauerbruch Hutton Architekten auf. Die Experimentelle Fabrik wurde als Forschungs- und Transferzentrum für anwendungsorientierte Forschung auf dem Gebiet der Produkt-, Verfahrens- und Prozessinnovation konzipiert. All diese Einrichtungen sind Teil eines engen und gut funktionierenden Netzwerkes von universitärer Forschung und innovativer Produktentwicklung. Aus städtebaulich-räumlicher Sicht sind diese Einrichtungen jedoch noch nicht als Teil eines Magdeburger Wissenschaftsquartiers wahrnehmbar.

Im Wettbewerbsgebiet befinden darüber hinaus ein großes zurzeit nicht genutztes Betriebsgelände der Städtischen Werke Magdeburg (SWM) an der Sandtorstraße sowie Gewerbe- und Industrieflächen an der Theodor-Kozlowski-Straße. An dieser Straße befinden sich das denkmalgeschützte Gebäude der Magdeburger Kaffeerösterei und die Magdeburger Mühlenwerke, die als eine Kulisse für den Wissenschaftshafen gesehen werden können.

Verkehr / Erschließung

PKW: Die Walther-Rathenau-Straße, die das Wettbewerbsgebiet im Süden begrenzt, ist eine der wichtigsten Hauptverkehrsstraßen der Stadt. Als Teil der Bundesstraße B1 und wichtigste Ost-West-Verbindung führt sie den Verkehr über den leistungsfähigsten Brückenzug der Stadt, die nördliche Elbquerung. An drei Knotenpunkten (Askanischer Platz, Gustav-Adolf-Straße und Universitätsplatz) ist das Wettbewerbsgebiet an die Walther-Rathenau-Straße angebunden.

Am Askanischen Platz wird die Walther-Rathenau-Straße niveaufrei von der in einem Tunnel geführten Sandtorstraße gekreuzt. Die Sandtorstraße ist Teil der zweiten Nord-Süd-Verbindung (Schleiufer, Sandtorstraße, Theodor-Kozlowski-Straße), die weiter vierspurig ausgebaut werden soll, um als Uferstraße bzw. relativ flussnah eine schnelle Straßenverbindung zwischen dem Magdeburger Süden und dem Industrie- und Hafengebiet Rothensee zu schaffen. Der vierspurige Ausbau der Theodor-Kozlowski-Straße ist allerdings innerhalb der Stadt noch strittig, weil die bisherige

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

Verkehrsbelastung kaum für einen Straßenausbau spricht und damit vor allem auch Entwicklungsmöglichkeiten des Wissenschaftshafens eingeschränkt werden.

Die verkehrliche Erschließung des Campus und der sich nördlich anschließenden Quartiere der Alten Neustadt erfolgt einerseits über den Straßenzug Gustav-Adolf-Straße/Pfälzer Straße, Pfälzer Platz, Hohepfortestraße und andererseits über Hohenstaufenring, Pfälzer Platz, Ernst-Lehmann-Straße und Wittenberger Platz. Der Wittenberger Platz wurde als wichtigster Verkehrsknoten für die innere Verkehrserschließung und Verknüpfung von Campus und Alter Neustadt 2008 als Kreisverkehr ausgebaut.

Die Haupteinschließung des Wissenschaftshafens für den motorisierten Individual- und Güterverkehr erfolgt über eine Zufahrt, die am Kreuzungspunkt Sandtor Straße, Wittenberger Straße und Theodor Kozłowski-Straße an das städtische Straßennetz angebunden ist. Eine weitere Zufahrtsmöglichkeit für die Hafenterrassen westlich des Hafenbeckens befindet sich nördlich an der Kreuzung Theodor-Kozłowski-Straße / Hafenstraße.

Öffentlicher Nahverkehr: Neben den das Wettbewerbsgebiet tangierenden Straßenbahnlinien im Verlauf der Gareisstraße und der Walther-Rathenau-Straße wird die Alte Neustadt und das Universitätsgelände durch die Straßenbahnlinie 2 erschlossen. Der Wissenschaftshafen ist zurzeit noch nicht durch ein öffentliches Nahverkehrsmittel erschlossen, da die entsprechenden Nutzerzahlen fehlen. Wenn sich der Handelshafen wie geplant entwickelt, ist eine Erschließung durch eine Buslinie angedacht. (siehe Anlage 4.3)

Fußgänger / Radfahrer: Für Fußgänger und Radfahrer problematisch sind die Verbindungen aus dem Universitätscampus und der Alten-Neustadt zum Wissenschaftshafen und dem Elbufer. Im südlichen Teil des Wettbewerbsgebietes muss die Sandtorstraße gequert werden. Im nördlichen Teil liegt zwischen dem Wissenschaftshafen und der Alten Neustadt ein breiter Streifen aus gewerblich bzw. industriell genutzten Flächen, der nur an zwei Stellen im Verlauf der Peter-Paul-Straße und der Hafenstraße durchquert werden kann. Ziel der Stadt ist es, die Verbindungen zwischen dem Stadtteil Alte Neustadt und dem Wissenschaftshafen sowie dem Elbufer deutlich aufzuwerten. In diesem Zusammenhang schlagen bisherige Planungen

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

oft mehrere Fuß- und Radwegbrücken über das Hafenbecken im Wissenschaftshafen vor. Die Realisierung mehrerer Brückenbauwerke über das Hafenbecken wird allerdings aus finanziellen Gründen kaum realisierbar sein.

Östlich des Hafenbeckens besteht entlang des Elbufers ein Fuß- und Radweg, der die innerstädtische Elbuferpromenade (Schleinufer, Petriförder) in Richtung Norden verlängert. Über die Hubbrücke an der alten Hafeneinfahrt kann man den sogenannten Herrenkrugsteg, eine nördlich des Wissenschaftshafens gelegene Fuß- und Radwegbrücke über die Elbe, erreichen. Daneben kann die Elbe nur noch über den Nordbrückenzug gequert werden. In diesem Zusammenhang gibt es Ideen, eine weitere Elbquerung für Fußgänger und Radfahrer im Verlauf der Eisenbahnbrücke der Bahnstrecke Magdeburg - Berlin zu ermöglichen, um den Bewohnern des Stadtteils Neustadt eine kürzere Verbindung in den Landschaftsraum am östlichen Elbufer (Herrenkrugpark, Elbauenpark) zu ermöglichen sowie eine kurze Wegeverbindung zwischen dem Magdeburger Wissenschaftsquartier und dem ostelbisch liegenden Standort der Hochschule Magdeburg - Stendal zu schaffen. Erfahrungsgemäß stehen solchen Vorschlägen allerdings nur schwer überwindbare Hindernisse durch Regelungen für den Eisenbahnbetrieb entgegen.

Freiraum

Der Freiraum im Wissenschaftshafen wird vor allem durch die Elbe als den bestimmenden Landschaftsraum geprägt. Der am anderen Ufer liegende Elbauenpark bestimmt die landschaftliche Situation wesentlich mit.

Entlang des westlichen Elbufers verläuft ein durchgängiger Fuß- und Radweg. Während die Elbuferpromenade im südlich gelegenen Stadtzentrum als hochwertig gestaltete Freifläche und vielfältig nutzbare Naherholungsbereich gestaltet ist, findet man eine vergleichbar ambitionierte Gestaltung im Bereich des Wissenschaftshafens noch nicht. Hier stellt sich der Uferweg allein als 2 m breiter Fuß- und Radweg dar, der unmittelbar an der Böschungsoberkante des Ufers in einem 8-10 m breiten, nicht gestalteten Grünstreifen verläuft. Bislang fehlen hier sogar Bänke.

Im Süden des Wissenschaftshafens wird in den Sommermonaten unmittelbar am Uferweg eine „Beach - Bar“ betrieben.

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

Am südlichen Abschluss des Hafenbeckens wurde in den vergangenen Jahren der Charles-de-Gaulle-Platz gestaltet. Da sich der Wissenschaftshafen noch nicht als ein lebendiges Quartier darstellt, wird auch dieser Platz oft noch wenig genutzt. Im Zuge der weiteren Entwicklung des Wissenschaftshafens ist vorgesehen, entlang der Längsseiten des Hafenbeckens weitere attraktive öffentliche Freiräume zu entwickeln, in die Zeugnisse der früheren Hafennutzung, wie z. B. Kräne integriert werden. In diesem Zusammenhang wird auch nach attraktiven Nutzungsmöglichkeiten für das Hafenbecken gesucht, dessen Wasserstand zumeist über 7 Meter unter der Kaioberkante liegt.

Innerhalb der Otto-von-Guericke-Universität ist bislang ein Wille zur Gestaltung eines attraktiven zusammenhängenden Campus mittels attraktiver öffentlicher Stadt- und Freiräume nur im westlichen Teil und auch dort nur in Ansätzen erkennbar. Viele der nicht bebauten Flächen innerhalb des Campus werden für PKW-Stellplätze genutzt. Andere Planungen zur Bewältigung des ruhenden Verkehrs (z. B. in einem mehrgeschossigen Parkhaus) konnten offensichtlich bislang nicht realisiert werden.

Ein bedeutender Freiraum innerhalb des Wettbewerbsgebietes ist der Nordpark, der mit ca. 10 ha Fläche die größte Grünfläche der Alten Neustadt ist. Er grenzt nördlich an den Universitätscampus an. Der Stadtteilentwicklungsplan für die „Alte und Neue Neustadt“ konstatiert einen Mangel an Freiflächen. Dieser betrifft vor allem fehlende Freiflächen im Bereich zwischen dem Wissenschaftshafen und der Hohenpfortestraße. Eine Erschließung des Landschaftsraumes an der Elbe als Grün- und Erholungsraum für die Alte Neustadt soll einen Ausgleich für fehlende Freiräume innerhalb des Stadtteils schaffen. Das betrifft die öffentliche Nutzung und Gestaltung des Elbufers im Bereich des Wissenschaftshafens sowie die Möglichkeiten, auf kurzem Wege das östliche Elbufer zu erreichen. Weitere Flächenpotentiale für die Schaffung neuer Freiflächen werden in Brachflächen östlich der Rogätzer Straße sowie innerhalb des Hafengebietes gesehen.

Gebäudebestand / Denkmalschutz

Die einzelnen Teile des Wettbewerbsgebietes weisen eine sehr unterschiedliche städtebauliche Struktur und Nutzung aus. Damit ist auch der vorhandene Gebäudebestand von sehr unterschiedlicher Qualität.

Wissenschaftshafen: Von der Blütezeit des Handelshafens zeugen heute noch zahlreiche Kulturdenkmale. Insbesondere die Speichergebäude und die Hubbrücke über dem Einfahrtskanal bezeugen die Geschichtsträchtigkeit des Ortes und sind wichtige Anknüpfungspunkte für die Weiterentwicklung des Areals. Aber nicht nur der Bestand an historischen Gebäuden und einzelne technische Denkmale erinnern an die frühere Nutzung, sondern auch das ehemalige Hafenbecken und die Schienentrassen. Der gesamte Hafengebiet besitzt als Ensemble einen besonderen Wert, den es bei der Planung zu berücksichtigen gilt. Es stehen u. a. folgende Anlagen unter Denkmalschutz:

Die Hubbrücke ist die älteste von bundesweit zehn Bauwerken dieser Art. Sie wurde 1894 errichtet, um das Ein- und Auslaufen größerer Schiffe unterhalb der Hafenbahn zu ermöglichen. Die 1934 elektrifizierte Brücke kann bis zu 4,65 m angehoben werden.

Das Verwaltungsgebäude und der Zuckerspeicher von 1888/89 und das wenige Jahre später errichtete Kraftwerk sind die ältesten Hochbauten am Handelshafen. Sie dokumentieren die Bedeutung der im Magdeburger Raum vorhandenen Zuckerindustrie. Das Gebäudeensemble markiert den Eingang zum Hafenbecken.

Der Speicherkomplex GHI besteht aus drei Speichergebäuden von 1893/1899. An diesen Speicherkomplex aus Backstein wurde in den 20-er Jahren der Silo West angebaut.

Als Dokument der Hafengeschichte steht der Vollportalwippdrehkran unter Denkmalschutz. Der Kran befindet sich auf der östlichen Seite des Hafenbeckens und wurde 1956 errichtet. Er kann auf separaten Schienen entlang der Kaimauer bewegt werden und von Eisenbahnzügen unterfahren werden.

Das Umspannwerk im Kreuzungsbereich von Sandtorstraße und Wittenberger Straße stellte für die Umstrukturierung der Flächen südlichen des Handelshafens eine erhebliche Einschränkung dar. Deswegen wurde der Standort des Umspannwerkes verlagert. In diesem Zusammenhang wurde auch die vorhandene Hochspannungslleitung unterirdisch verlegt.

Südlich des Umspannwerkes befindet sich ein Heizwerk, dessen charakteristischer Kamin weithin sichtbar ist. Das Heizwerk ist nicht mehr in Benutzung, so dass die Fläche einer anderen Nutzung zugeführt werden soll.

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

Das am südlichen Ende des Hafenbeckens gelegene Pumpwerk wird auch in Zukunft erforderlich sein und kann daher nicht überplant werden. Auch die Leitungen, die südlich des Pumpwerks verlaufen, müssen erhalten bleiben und können nicht überbaut werden.

Otto-von-Guericke-Universität: Der Universitätscampus ist im wesentlichen durch Nachkriegsbebauung geprägt. Die wenigen erhaltenen Gebäude aus der Vorkriegszeit stehen unter Denkmalschutz (siehe Anlage 4.6). Nach 1990 wurden zahlreiche Neubauten auf dem Universitätscampus errichtet, u. a. die Universitätsbibliothek sowie Institutsgebäude für Wirtschaftswissenschaften, Elektrotechnik, und Informatik. Aktuell soll an der Pfälzer Straße ein weiterer Neubau für den Fachbereich Verfahrenstechnik entstehen.

Alte Neustadt: Die noch vorhandene Vorkriegsbebauung ist im wesentlichen in geschlossener, straßenbegleitender Bauweise errichtet. Bei der viergeschossigen Nachkriegsbebauung handelt es sich zumeist um reine Wohngebäude in Zeilenbebauung.

Vorliegende Planungen

Für das gesamte Wettbewerbsgebiet existiert ein Stadtteilentwicklungsplan, der neben der Alten Neustadt (inkl. Wissenschaftshafen und Otto-von-Guericke-Universität) auch die Neue Neustadt umfasst. Dieser Stadtteilentwicklungsplan analysiert sehr umfassend die Schwächen und Chancen dieses Stadtgebietes, stellt die möglichen Entwicklungsziele jedoch sehr abstrakt dar. Darüber hinaus gibt es für die einzelnen Bereiche folgende Planungen:

Wissenschaftshafen: Die Planungsgruppe IKOS (Berlin) hat im Auftrag des Entwicklungsträgers ein „Konzept zur Quartiersentwicklung“ (siehe Anlage 5) für die Umnutzung des Handelshafens zum Wissenschaftshafen entwickelt. Bei diesem Plan handelt es sich um ein Konzept zur zukünftigen Nutzungsstruktur. Die unterschiedlichen geplanten Nutzungen werden als Farbflächen dargestellt ohne konkret auf Baustrukturen oder Erschließung einzugehen.

Zur weiteren Konkretisierung wurde unter dem Motto „Der Handelshafen in Magdeburg wird wieder Stadt“ im Juni 2001 ein städtebaulicher Workshop zum Handelshafen durchgeführt. Im Rahmen dieses Workshops sollten Lösungen für die künftige Entwicklung der Alten Neustadt und des Handelshafens gefunden werden. Zu die-

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

sem Workshop waren vier Architektur- und Stadtplanungsbüros eingeladen sowie eine studentische Arbeitsgruppe der Fachhochschule Magdeburg. Die Ergebnisse sind in der Dokumentation „Handelshafen Magdeburg“ zusammengefasst.

Alte Neustadt: Für die Fläche der Alten Neustadt liegt nur der oben erwähnte Stadtteilentwicklungsplan vor, der jedoch einen eher konzeptionellen Ansatz verfolgt. Konkrete Planungen existieren für den Bereich zwischen der Rogätzer Straße und der Kozlowski-Straße. Für diesen Bereich besteht der rechtsverbindliche Bebauungsplan Nr.178-4 „Rogätzer Straße“, der zurzeit in drei Teilbereichen überarbeitet wird. Die überarbeiteten Bebauungspläne liegen als Anlagen 10.1 - 10.3 bei.

Otto-von-Guericke-Universität: Im April 1994 wurde ein europaweiter städtebaulicher Ideenwettbewerb ausgelobt, der die bauliche Entwicklung des Universitätsgeländes zum Thema hatte. Aus dem Siegerentwurf wurde in enger Abstimmung mit der Stadt Magdeburg der „Masterplan Universität“ (siehe Anlage 6) entwickelt. Die bauliche Entwicklung des Universitätscampus wird seitdem unter Berücksichtigung dieses Masterplans auf Grundlage des § 34 BauGB vorangetrieben. Im Zusammenhang mit dem Masterplan wurde ein Stellplatzkonzept entwickelt, das innerhalb des Wettbewerbsgebietes von 700 Stellplätzen für den ruhenden Verkehr für Studierende und Angestellte der Universität ausgeht.

Der Masterplan Universität soll jedoch überarbeitet werden, um die Planung neuen Entwicklungen anzupassen und die Verknüpfung des Campus mit dem Wissenschaftshafen zugunsten der Entwicklung eines Wissenschaftsquartiers zu sichern. Daher sollen auch die Ergebnisse des Wettbewerbes bei der Fortschreibung des „Masterplans Universität“ Berücksichtigung finden. Die Anzahl der Stellplätze soll im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des Masterplans nicht verändert werden.

Entwicklungsmaßnahme Rothensee: Die Entwicklung des Quartiers Alte Neustadt / Wissenschaftshafen ist als Zone IV Bestandteil des städtebaulichen Entwicklungsbereichs Rothensee. In diesem Rahmen sind im Stadtteil Alte Neustadt bereits zahlreiche Projekte realisiert worden, die zu einer Verbesserung der wirtschaftlichen Situation, der Arbeitsmarktsituation und des Wohnumfeldes führen sollen. Mit dem Ziel, die Lebenssituation der Bewohner zu verbessern, wurden und werden Projekte verfolgt, die den wirtschaftlichen Wohlstand und die Beschäftigungssituation an diesem

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

Standort stärken. Im Rahmen eines integrierten Quartiersmanagements werden die Bürgerinnen und Bürger in den Planungsprozess eingebunden. Die Abgrenzung des Entwicklungsbereichs ist in Anlage 1.1 dargestellt.

Eigentumsverhältnisse

Wissenschaftshafen: Die Grundstücke im Handelshafen befinden sich größtenteils im Eigentum der Landeshauptstadt Magdeburg bzw. des beauftragten Entwicklungsträgers. Mit allen Nutzern stadteigener Grundstücke bestehen Pachtverträge, die in absehbarer Zeit auslaufen. Bei Flächen im Eigentum der Stadt bzw. des Entwicklungsträgers kann von einer Neunutzung und ggf. auch eigentumsrechtlichen Neuordnung ausgegangen werden. Mehrere Grundstücke im Handelshafen wurden bereits für eine Neubebauung verkauft. Die Getreidespeicher befinden sich noch in Privatbesitz und werden gegenwärtig in ihrer Funktion als Speicher genutzt. Im Wettbewerb soll davon ausgegangen werden, dass die Nutzung der zwei Getreidespeicher in der Werner-Heisenberg-Straße (sog. Reichseinheitsspeicher) in absehbarer Zeit aufgegeben und eine Umnutzung einschließlich der dazugehörigen Flächen möglich wird.

Otto-von-Guericke-Universität: Das Universitätsgelände befindet sich im Eigentum des Landes Sachsen-Anhalt, Teilflächen (ein Teil der Studentenwohnheime) wurde im Rahmen eines Erbpachtvertrages an private Investoren vergeben.

Die Flächen westlich der Sandtorstraße befinden sich im Eigentum der SWM, des Fraunhofer-Instituts bzw. der Experimentellen Fabrik als Zentrum für Produkt-, Verfahrens- und Prozessinnovation.

Alte Neustadt: Entsprechend der Nutzungsstruktur der Alten Neustadt befindet sich die kleinteilige Vorkriegsbebauung meist in Privatbesitz, die Wohnblöcke der Nachkriegsbebauung befinden sich im Eigentum von Wohnungsgenossenschaften oder der Städtischen Wohnungsbaugesellschaft. Die Industrie- und Gewerbeflächen zwischen Rogätzer Straße und Theodor-Kozlowski-Straße befinden sich im Wesentlichen im Eigentum der ansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe.

Ein Übersichtsplan zu den Eigentumsverhältnissen liegt als Anlage 9 bei. In dem Eigentumsplan ist gut zu erkennen, wie das Fehlen von öffentlichen Wegen die Anbindung der Alten Neustadt und des Universitätscampus` an den Handelshafen und die Elbe erschwert bzw. unmöglich macht.

Teil C: Aufgabenstellung

Der Schwerpunkt der Wettbewerbsaufgabe ist die Verknüpfung von Universitäts-campus und Wissenschaftshafen. Diese Schwerpunktsetzung berücksichtigt die bereits vorliegenden Planungen für den Hafen (Strukturkonzept - Anlage 7) und Campus (Masterplan - Anlage 6). Mit dem Wettbewerb sollen Hinweise und Anregungen für deren Weiterentwicklung, Überarbeitung und Konkretisierung gegeben werden.

Da die Planungen für die zwei Teile des Wissenschaftsquartiers nur teilweise aufeinander abgestimmt sind, soll im Wettbewerb vor allem die Nahtstelle zwischen Campus und Hafen zugunsten einer besseren räumlichen Verknüpfung bearbeitet werden. Für freie Flächen an der Sandtorstraße - im Bereich des Eingangs zum Wissenschaftshafen - soll ein Vorschlag für eine städtebaulich vollwertige Entreesituation formuliert werden. Da jedoch der Realisierungshorizont für die Bebauung und Gestaltung der Flächen an der Nahtstelle von Universitätscampus und Wissenschaftshafen (östlich und westlich der Sandtorstraße) zeitlich und räumlich noch unbestimmt ist, wird von den Wettbewerbsteilnehmern ein robustes Konzept für die Entwicklung und Gestaltung der räumlichen Verbindung entwickeln. Gefragt sind Vorschläge für ein attraktives Wege und Freiraumsystem zur Verknüpfung der zwei Teile des Magdeburger Wissenschaftsquartiers, das zugleich Rückgrat für die weitere städtebauliche Entwicklung innerhalb des Wettbewerbsgebietes sein kann. Vorschläge für eine stufenweise Entwicklung und Gestaltung der Nahtstelle zwischen Campus und Hafen einschließlich Zwischen- und Übergangslösungen werden erwartet.

Für das Wettbewerbsgebiet insgesamt ist auf der Grundlage vorliegender Planungen ein städtebauliches Konzept zu erarbeiten, welches das System der öffentlichen Räume, der Freiflächen und Wegebeziehungen sowie der verkehrlichen Erschließung deutlich macht und Entwicklungsperspektiven vor allem für die Anbindung des Wissenschaftshafens an das Netz des öffentlichen Personenverkehrs deutlich macht.

In den vergangenen Jahren haben sich Universität und Stadt erfolgreich um hochwertige Arbeits- und Studienbedingungen, neue Hörsäle, Labore, Bibliotheken, Trainingszentren und Büros gekümmert. Das betrifft den Campus der Universität und den Wissenschaftshafen gleichermaßen. Dagegen fehlt es beiden Teilen des Mag-

Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Ideas for Science Quarters

deburger Wissenschaftsquartiers vor allem an Urbanität und damit an einem Standortfaktor, der zunehmend von Studierenden, Wissenschaftlern, Forschern und Entwicklern als Teil der „kreativen Klasse“ nachfragt wird. Es werden daher von den Wettbewerbsteilnehmern Ideen und Anregungen erwartet, wie mit geringem Aufwand Räume und Rahmenbedingungen geschaffen werden können, in denen sich Urbanität entwickeln kann.

Das betrifft vor allem die Gestaltqualität der öffentlichen Räume. Aus dem Wettbewerb werden Vorschläge für charakteristische, urbane öffentliche Räume erwartet. Diese wird maßgeblich durch die Gestaltung der Freiflächen und der Verkehrsräume sowie durch die Bewältigung des ruhenden Verkehrs bestimmt. Bisher orientierte die Verkehrsplanung im Wettbewerbsgebiet auf optimierte Lösungen für den motorisierten Individualverkehr und den ruhenden Verkehr. Im Unterschied dazu sind die Wettbewerbsteilnehmer ausdrücklich aufgefordert, für das Wettbewerbsgebiet die besonderen Potentiale und Gestaltungsmöglichkeiten für den Fuß- und Radverkehr zu untersuchen und aufzuzeigen.

Wissenschaftshafen und Universitätscampus sollen besser mit dem Stadtzentrum verknüpft werden. Darüber hinaus soll der Wissenschaftshafen noch besser als Bindeglied zwischen dem Stadtteil Alte Neustadt und dem Elbufer wirken. Deshalb werden auch Vorschläge erwartet, wie die Freiräume und das Wissenschaftsquartier mit den benachbarten Stadtteilen noch besser verknüpft werden können.

Für Flächen, die über vorliegende Planungen hinaus noch baulich entwickelt werden sollen, ist das Maß (überbaute Grundfläche, Geschossigkeit) der baulichen Nutzung darzustellen. Wichtige Baufuchten, die in einen späteren Bebauungsplan übernommen werden sollen, sind zu kennzeichnen. Die Architektur und Gestaltung von Gebäuden und oberirdischen Ingenieurbauwerken (wie z. B. Fußgängerbrücken) steht jedoch nicht im Zentrum des Wettbewerbes. Die Teilnehmer sind jedoch aufgefordert, anhand von Skizzen und geeigneten Abbildungen ihre Haltung für die bauliche Gestaltung zu verdeutlichen.